

Lebenslauf eines Aquarianers

Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder sind die Eltern schon begeisterte Fischfans, wobei die männlichen Vertreter immer noch dominieren, oder man wächst als Baby, Klein- und Schulkind oder Jugendlicher in das nasse Hobby hinein.

Von Reinhold Wawrzynski

Sollten die Großeltern etwa auch noch Aquarianer sein, kann man sich schon vorstellen, wie es dann weitergeht. Bei der ersten Form wird das Baby allerlei Fischutensilien als Spielzeug oder auch als Kleidung erhalten. Das fängt an mit einem Lätzchen, auf dem niedliche Goldfische ge-

Schulaquarien haben meist wenig mit guten Noten in Mathematik oder Sport zu tun.

Fotos: C. Schaefer

stickt sind, und reicht bis zum Schnuller oder Beißring im fischigen Design.

Dem jungen Erdenbürger werden alle häuslichen Aquarienbewohner in einem oder mehreren Becken gezeigt und auch frühzeitig erklärt. So sind oft auch die ersten Worte des Kleinchens nicht Papa, Mama oder Opa, sondern Guppy oder Platy.

Munter wächst das Kindchen dann heran, wird sprachlich geschickter und beherrscht bald



Papa hat den Schönsten.

folgende Formulierungen: „Papa hat die besten Diskusfische der Welt“, oder auch: „Opa züchtet Malawiseebuntbarsche“.

Natürlich hat der Bub oder das Mädchen auch bald ein eigenes Aquarium im Kinderzimmer stehen. Oft sind es hier die farbenfrohen oder zumindest auffälligen Arten wie Neonsalmler, Schwertträger oder sogar schon Skalare. Mit der Pflege des Beckens kann es noch gar nicht allein klappen, aber Vati hilft zuverlässig und

bestimmt geschickt Besatz und Dekoration.

Man kann diese Situation mit der des jungen Vaters vergleichen, der seinen Kindern frühzeitig die Modelleisenbahn kauft, die er als Kind nie gehabt hat. Es spielt natürlich überwiegend Daddy mit der Eisenbahn (beziehungsweise mit dem Aquarium).

Schulisches

Bevor der menschliche Nachwuchs eingeschult wird, kennt er dutzendweise lateinische Fischnamen. Oftmals ist dieses Wissen auch schon im Kindergartenalter vorhanden. Manche können sich auch gar keinen Namen merken.

Nach Aufnahme in die Schule können die Kleinen bald lesen. Nun brauchen Papa und Mutti auch nicht mehr aus der Aquarienliteratur vorzulesen.

Hat der Nachwuchs etwas später im Biologieunterricht einen Lehrer, der den Fischen gewogen ist, läuft der vielleicht in anderen Fächern etwas schwache Kandidat jetzt zu Höchstformen auf. „Mendelsche Vererbungslehre“ (verwendet Papa ja auch für die Guppyzucht), „Tiere in Haus und Garten“ (hat man ja in Unmengen), „Tiere ferner Länder“ (auf Mallorca wurde im Urlaub auch jeder Tümpel nach Fischen abgesucht), „Fische sind dem Leben im Wasser angepasst“ (das weiß



man im Schlaf) – das sind nur wenige von vielen Themen aus dem Naturkundeunterricht.

Der junge Mensch schließt sein Lieblingsfach in den Arbeiten und Zeugnissen oft mit einer Eins oder Zwei ab, wobei Fächer wie Mathematik oder Sport eher vernachlässigt werden.

Apropos Sport... Schon früh zeigt sich, dass der junge Aquarianer mit diesem Unterrichtsfach wenig im Sinn hat. Leibesübungen sind den meisten zu dieser Zeit ein Greuel. So neigen doch jetzt schon viele junge Fischfreunde zu leichtem Übergewicht. Später spitzt sich beim Erwachsenen die Situation meist noch zu. Ich kenne kaum einen Aquarianer

Malawiseebuntbarsch-Aquarium verwandelt. Oft sind auch aus einem Bassin drei, vier oder mehr Behälter geworden.

Hormonelle Pause

So könnte es nun aquaristisch weitergehen... Aber was kommt dann? Irgendwann geht es mit den Hormonen los; die Pubertät beginnt.

Für viele Fischfreunde setzt jetzt eine Pause ein, denn man hat etwas Neues entdeckt: das andere Geschlecht. Die Interessen liegen nun auf anderen Gebieten. Aus den pubertierenden Teenagern werden langsam junge Erwachsene, aber die Fischpause hält meist noch einige Zeit an.

Oft sind es ein paar Jahre oder auch Jahrzehnte. Es soll aber auch Fälle geben, in denen diese Pause gar nicht auftritt.

Wie auch immer, eines Tages geht auch diese Zeit vorbei. Der

Alle möglichen Fische als Kuscheltiere und Kinderspielzeuge (Foto: R. Wawrzynski).



Ein Aquarium ist wie eine Modelleisenbahn

mit Idealgewicht. Entweder sind sie zu dick (mich mit einbezogen) oder aber zu dünn. Na ja, das stundenlange Sitzen vor einem Aquarium oder auch der wöchentliche Wasserwechsel sind eben nicht als Ausgleichsport zu betrachten wie Jogging oder Tennis.

Aber zurück zur Schulzeit: Der vorhin erwähnte Pädagoge mit aquaristischen Interessen wird im Biologieunterricht auch eine Arbeitsgruppe „Schulaquarium“ gründen, wobei unsere Sprösslinge wieder voll im Einsatz sind.

Die Kleinen wachsen heran, und auch im Kinderzimmer hat sich einiges getan: Das kleine 50-Liter-Guppybecken hat sich mindestens in ein 200-Liter-

Jugendliche ist vielleicht selbst schon Vater oder Mutter. Man hat zumindest einen Lebenspartner oder ist glücklich Single.

Beruflich hat man sich auch gefestigt, und so keimt langsam aber sicher wieder der Wunsch nach einem Aquarium. Oft wird es zu Anfang wieder nur ein kleines Becken sein – oder sollte man gleich richtig wieder einsteigen und mit einem 800-Liter-Aquarium das ohnehin viel zu große Wohnzimmer optisch geschickt unterteilen? Wie auch immer, das Hobby nimmt seinen Lauf, intensiver als je zuvor. Schließlich hat man ja auch jahrelang ausgesetzt und einen ganz schönen Nachholbedarf.

Steckbrief

Pseudocrenilabrus nicholsi

Name: *Pseudocrenilabrus nicholsi* (Pellegrin, 1928); Familie Cichlidae (Buntbarsche).

Vorkommen: Zaire, östliches zentrales Kongobecken, zwischen den Ankoro- und Upemba-Seen.

Größe und Geschlechtsunterschiede:

Männchen werden etwa 8 cm lang; die Weibchen bleiben kleiner und sind unscheinbar gefärbt.

Pflege: Geeignet sind Becken ab 60 cm Länge. Als Bodengrund eignen sich Sand oder feiner Kies. Das Becken sollte dicht bepflanzt sein und genügend Versteckmöglichkeiten für die Weibchen aufweisen. Gefressen werden Lebend-, Frost- und Trockenfutter. An das Wasser werden keine besonderen Ansprüche gestellt; die Temperatur sollte zwischen 22 und 26 °C liegen. Die Männchen können recht aggressiv werden; die Mitbewohner eines Gesellschaftsbeckens sollten deswegen nicht zu klein und empfindlich sein. Bei Haltung im Artbecken setzt man am besten mehrere Weibchen zu einem Männchen.

Vermehrung: *Pseudocrenilabrus nicholsi* ist ein Maulbrüter, bei dem sich nur die Weibchen um die Brutpflege kümmern. Die Jungen fressen nach dem Entlassen aus dem Maul Artemien, feines Lebend- und Trockenfutter. Die Jungen werden noch einige Zeit von der Mutter gepflegt.

Besonderes: Die Art gehört zu einer kleinen und aquaristisch gut bekannten Gattung. Sie ist im Handel nicht unbedingt häufig, aber immer wieder einmal zu finden.

Rainer Sonnenberg

